



Gruß zum 3. Sonntag nach Epiphania, 25. Jänner 2026

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!“ (Matthäus 4,17b) – so lautet die Kern-Botschaft des Evangeliums für den ökumenischen Gottesdienst am Sonntag in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche.

Nach seinem Aufenthalt in der Wüste, wo sich Jesus im Fasten klar wird, wer er ist und welcher Auftrag ihm gegeben ist, tritt er mit derselben Botschaft wie der Täufer Johannes vor die Menschen.

Doch Jesus predigt nicht am Fluss in der Wüste, weit ab von bewohnten Gebieten, sondern mitten in den Orten am Galliläischen Meer, er geht mit seiner Predigt direkt zu den Menschen.

Und er tritt mit einem anderen Anspruch auf: Das Reich, die Herrschaft Gottes ist nicht nur eine Verheißung für die Zukunft, sondern sie ist schon jetzt Realität! In ihm Jesus, in seinem Reden und Handeln ist Gottes Herrschaft bereits angebrochen, bestimmt die Wirklichkeit dieser Welt und der Menschen.

Was bedeutet das? Zum einen ist die Herrschaft der Mächtigen und Reichen in Politik und Wirtschaft begrenzt. Auch wenn sie meinen, sie könnten alles bestimmen, hätten unbegrenzte Macht, so ist doch ihr Wirken ein zeitlich eingeschränktes, nur vorläufig. Wie alle Menschen sind sie Gott gegenüber verantwortlich, er ist im Letzten der Herrscher dieser Welt. Vor allem, sie können zwar Gesetze erlassen, über Menschen bestimmen, ja sie sogar töten, doch den Geist der Menschen, die Gedanken können sie nicht kontrollieren. Im Vertrauen auf Gott und seine Herrschaft können Menschen den Mächtigen ihren Herrschaftsanspruch aberkennen, ihnen keine totale Macht über sich erlauben.

Mutige Menschen in Diktaturen, Menschen, die Widerstand leisten gegen Ungerechtigkeit, Krieg und Umweltzerstörung sind Beispiele dafür.

Denn wenn Gott herrscht, gelten andere Maßstäbe! Alle sollen unter fairen, gerechten Bedingungen leben können, genug haben und zufrieden sein. Besonders die zu-kurz-Gekommenen, die Leidenden und Trauernden, die Enttäuschten und Unsicheren werden gesehen und geachtet. Ja, alle Menschen begreifen sich als Schwestern und Brüder, gehen achtsam und respektvoll miteinander um. Alle bemühen sich um Frieden und fertigen aus Waffen Geräte, um Nahrung zu produzieren – so wie es schon der Prophet Micha beschreibt (Micha 4,3-4).

Noch sieht es – leider – in unserer Welt ganz anders aus, aber ich will darauf vertrauen: Gottes Herrschaft hat schon begonnen! Deshalb will ich „umkehren“, mich ausrichten auf das, was Gott unter uns wirkt. Also nicht zurückschauen, nicht festhalten am Alten oder Jammern über das Gegenwärtige, sondern jetzt schon Gottes Wertmaßstäbe in meinem Leben verwirklichen – und gewiss sein: Gott ist da und wirkt unter uns!

Euer Pfarrer Peter Gabriel